

VI, 573—575) als *Isomerus Fausti* beschriebene persische Art. Die Faustsche Gattungsdiagnose mußte mit Rücksicht auf diesen zweiten Vertreter der Gattung — Faust errichtete dieselbe nur auf *I. granosus* Zubk. — von mir erweitert werden.

Larinus carinirostris Schönh., den ich (Bestimmungstabelle LX, XLV. Bd.; Verh. des Naturf. Ver. Brünn, 78) als Varietät des *L. albarius* Boh. aufgeführt habe, ist eine gute Art, welche sich von allen Verwandten leicht und sicher durch die gebogenen Hinterschienen beider Geschlechter unterscheiden läßt. Als Aberration zu der Stammform, bei welcher der 3. Zwischenraum auf den Flügeldecken mit einer Reihe von isolierten Haarflecken versehen ist, führe ich an *a. bilineatus*, bei welcher sich die Haarflecken zu einer vollständigen Längsbinde auf dem 3. Zwischenraume verdichten.

Fundgegend und Fundstelle der Höhlenfauna.

Von T. Weirather Trebinje (Herzegowina).

Das starke Anwachsen der Forschungs- und Sammelreisen nach den Karstländern zeitigte in den letzten Jahren einen großen Zuwachs an neuen Blindtieren, besonders an Silphiden und Anophthalmen. Betreffs der Fundort- und Fundstellenbezeichnung herrschen nun verschiedene Ansichten. Auf Grund mehrjähriger Höhlenforschung und zoogeographischer Spezialstudien will ich versuchen, hiermit meine Ansichten festzulegen, gleichzeitig ersuche ich alle Kenner der Höhlenfauna um Abgabe ihrer Meinung, damit die Frage der Fundortbezeichnung in diesem Spezialgebiet möglichst einheitlich durchgeführt werde. Bei näherem Eingehen auf die Abhandlungen der Herren ¹⁾ Sokolář, Bickhardt, Scholz und Wradatsch stößt man auf sehr geteilte Meinungen über die Wege zum gleichen Ziele, von denen jede ihre gewisse Berechtigung hat. Soviel ich auch sonst Herrn Sokolář beistimme, so kann ich doch seine Meinung, daß mit der Angabe von Land, Bezirk und Höhle der Fundort der Höhlentiere genügend bestimmt sei, nicht teilen. Für den Zoogeographen ist es von Wichtigkeit, die oro- und hydrographischen Grenzen, innerhalb welcher das Tier verbreitet ist, zu kennen. Noch heute fehlt trotz mehr als 30jähriger Jagd nach Höhlentieren eine Verbreitungskarte sowohl der Anophthalmen als auch der Silphiden, und meine Bemühungen, diesem Mangel abzuhelpen, finden manches Hindernis. Trotzdem hoffe ich, noch im Frühjahr die erste Uebersichtskarte der *Leptoderini* und *Pholeuonini* des Balkans veröffentlichen zu können.

¹⁾ Literaturnachweis am Schluß.

Gerade bei dieser Arbeit macht sich der Mangel einer einheitlichen Fundortbezeichnung besonders bemerkbar und führt in Verbindung mit der üblichen Geheimniskrämerei sicher zu einem sehr lückenhaften Kartenbilde. Aber auch hiervon abgesehen, wird die Karte mehr weiße Flecke haben als andere dunkle Erdteile vor *Livingstone* und *Sven Hedin*, denn große Gebiete des Karstinneren sind noch unerforscht. Wir finden heute eine besondere Betonung des Naturschutzes und des Rechtes am geistigen Eigentum; beide Forderungen werden — sehr mit Recht — hier besonders kräftig hervorgehoben. Man könnte glauben, daß infolge der vielen Sammler die Zahl der noch unerforschten Berge und Gebirge sehr klein sei, weit gefehlt, der Großteil der hier arbeitenden Coleopterologen forscht nicht, sie sammeln nur und schmartzten in den Spuren einiger weniger Forscher, die keine Mühe, keine Gefahr, keine Kosten scheuen, wenn es gilt, von geheimnisvollem Bergesinnern den Schleier zu lüften. Herr *Sokolář* hatte recht, wenn er sagte, daß man nicht verlangen könne, daß jedermann beichten müsse, auf welcher Stelle er ein Tier gefunden habe, und dadurch seine Erfolge mit jenen teile, die nicht seine Mißerfolge teilen wollen. Die Fundstelle ist ein Ergebnis oft harter privater Arbeit, daher auch privates Eigentum, die braucht jedoch der Zoogeograph nicht unbedingt, es genügt ihm zu wissen, in welchem Gebirge, innerhalb welcher Grenze der betreffende Höhlenbewohner gefunden wurde. Als orographische Grenze kommt die Grenze des Höhlen-Spalten-Systems in Betracht — das allerdings nie genau bekannt wird —, besonders jedoch die Grenze an nicht höhlenführende Gesteine und hydrographisch die tief einschneidenden Gerinne, die ja in Tal- oder Schluchtform scharf ausgeprägt sind.

Als Spezialist für mein heimisches Gebiet besitze ich Spezialkarten (Oesterreich 1 : 75 000) und für den gesamten Karst Generalkarten (Oesterreich 1 : 200 000). Jeder ernstere Sammler wird über ein gutes Kartenwerk verfügen, und auf Grund dieser Atlanten müßten die Fundortsbezeichnungen durchgeführt werden.

Für die Praxis schlage ich vor: I. Patriazettel, der das Land und dessen Weltgegend genau kennzeichnet sowie Datum des Fundes, Temperatur der Fundstelle, Luftfeuchtigkeit und dergleichen enthält. II. Fundortzettel, der Berg oder Gebirge sowie Kesseltal namentlich bezeichnet, unausgeprägtes Hügel- und Bergland nach der Lage zu anderen leicht auffindbaren Orten sowie Seehöhe angibt. Z. B. 1. Ost-Bosnien, 2. 9. 13, 9° +; 2. Semec-Gebirge 1180 Meter, — ferner allenfalls die Fundstelle, z. B. 3. Abgrund Bezdna, neben Eis.

Habe ich oben schon mehrmals nebensächliche Dinge gestreift, so sei mir schließlich noch ein Vorschlag gestattet. Dem Aufschwunge der Höhlenforschung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien-Herzegowina entsprechend, haben sich mehrere Organisationen gebildet, von denen der Verein für Höhlenkunde in Oesterreich-Ungarn der tatkräftigste Verband ist. Durch Schaffung eines fachwissenschaftlichen Verlages, durch Herausgabe seiner nur wissenschaftlich gehaltenen „Mitteilungen“

sowie durch die Gründung mehrerer Spezialsammlungen für das I. Oesterreichische Höhlenmuseum hat derselbe seine nichtsportliche Richtung gekennzeichnet.

In diese Mitteilungen gehören alle Neubeschreibungen entweder wörtlich als Nachdruck der Veröffentlichungen in den coleopterologischen Fachzeitschriften oder auszugsweise als Besprechung größerer Abhandlungen.

Um für 1913 diese Uebersicht zusammenstellen zu können, ersuche ich alle Autoren, mir Sonderdrucke ihrer Schriften zugehen zu lassen, mit genauer Bestimmung darüber, was nicht übersetzt oder nachgedruckt werden darf. Der Fachzeitschrift erwächst dadurch kein Nachteil, da es nur ein Spezialgebiet betrifft, während der Höhlenforschung durch die planmäßige Sammlung der Ergebnisse sehr gedient ist.

Literatur.

- Dr. F. Sokolář, Ein Vorschlag an den ersten Entomologenkongreß in Brüssel. Ent. Rundschau 1909, p. 100.
H. Bickhardt, Über Fundortangabe. Ent. Blätter VI, 1910, p. 18.
M. F. R. Scholz, Ein Hilfsmittel bei der Fundortangabe der Insekten, Ent. Mitteil. I, 1912, p. 140.
— Zur Fundortangabe. Coleopt. Rundschau II, 1913, p. 79.
Dr. G. Wradatsch, Ein Vorschlag, betr. Käferfundgebiete im Gebirge. Coleopt. Rundschau II, 1913, p. 178.

Bemerkungen

zu Reiters Borkenkäferbestimmungstabellen, 2. Auflage.

Von Oberförster H. Eggers (Kirtorf in Oberhessen).

(Fortsetzung.)

21. *Pityogenes opacifrons* Reitt. nov. spec.

aus Südfrankreich scheint mir als Art nicht genügend differenziert. Ich besitze hierher gehörige Stücke aus Broût-Vernet, wohl aus derselben Quelle wie Reitter. Diese entsprechen der Beschreibung vollkommen und würden mindestens eine Lokalvarietät von *P. bidentatus* vorstellen, wenn nicht zahlreiche Übergänge vorhanden wären. So habe ich ein ausgesprochenes *opacifrons* ♂ mit schwachpunktierten, glatten Flügeldecken, kräftigem Suturalzähnnchen und dem spitzigen Kegel des Seitenrandes in der Nähe der Naht aus Aviemore (Schottland); das zugehörige ♀ zeigt dagegen schwache, kaum merkliche Behaarung der Stirn. Vom Fundort Montchérand (Schweizer Jura): ♂ mit deutlichem Spitzkegel, kräftigem Suturalzähnnchen wie die ♂ von Broût-Vernet, jedoch mit stärker punktierten und weniger glänzenden Flügeldecken, ♀ mit ziemlich dicht behaartem, matten Stirndreieck. Dagegen zeigen Südfranzosen aus Carcassonne, Caunes,